Über die Herstellung von Walmanfängern

Autor(en): **Mielke, Heinz-Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Stiftung Ziegelei-Museum Meienberg Cham**

Band (Jahr): **4 (1986)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844071

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Über die Herstellung von Walmanfängern

Dr. Heinz-Peter Mielke, Grefrath/BRD

Im Gegensatz zu den First- und Walmziegeln (auch Gratziegel genannt), die, seit der Jahrhundertwende in grosser Zahl produziert, wie die normalen Dachziegel aus Revolverpressen entstammen, wiederfährt den Walmanfängern wegen ihrer kleinen Produktionsmengen ein manuelles, gelegentlich ein teilmanuelles Verfahren.

Der Walmanfänger, um die Jahrhundertwende das schmückende Element an einem Walmdach, zeigt einmal einen Abschluss in Form eines floralen Gebildes, meist an ein stilisiertes Arkantusblatt angelehnt, zum anderen zeigt er eine Vielzahl von – meist fantastischen – Tierköpfen. Hierunter sind Fische, Löwen- und Hundeköpfe zu verstehen, aber auch Schweineköpfe und Gebilde, die gleich mehreren bekannten Tieren zuzuordnen sind. Das Spektrum dieser Walmanfänger (1) war in der Zeit um 1900 recht gross. Sie fehlten in keinem Programm einer Ziegelei. Selbst kleinere Unternehmen hatten für ihre Kundschaft entsprechend geschmückte und verzierte Walmanfänger auf Lager.

Diese Walmanfänger wurden in einem Gipsmodel geformt. Und zwar geschah das von Hand durch das Eindrücken von dicken Tonplatten. Nach dem Ausformen, das bei der Verwendung einer Gipsform bekanntlich recht bald passieren kann, erfolgte eine Nachbearbeitung auf einem sogenannten Putztisch.

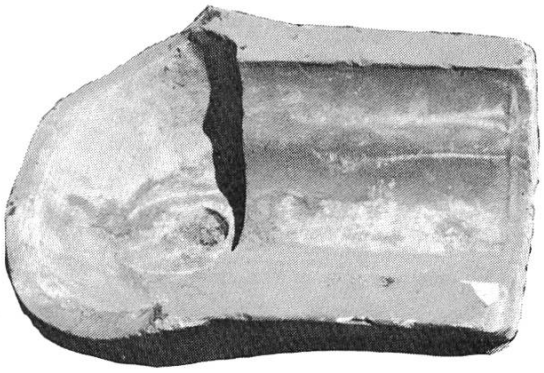

Abb. 1
Gipsform für Walmanfänger.

Abb. 1/1
Ohne Teilform.

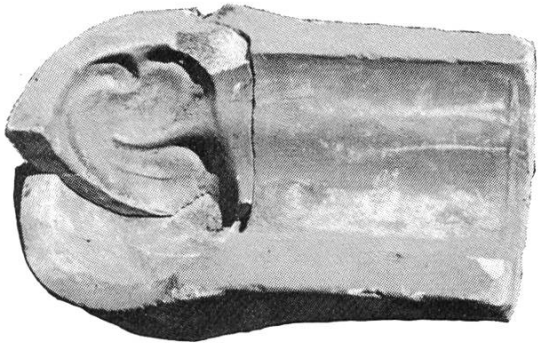

Abb. 1/2
Mit eingesetzter halber Teilform.

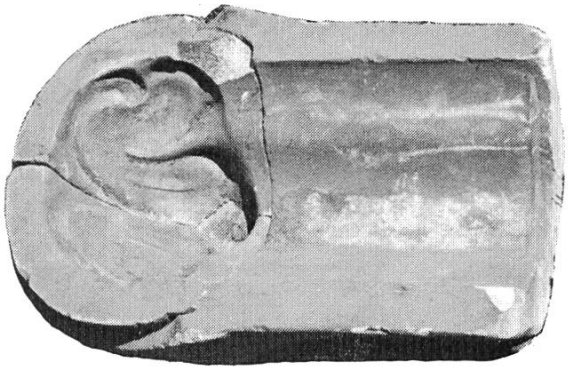

Abb. 1/3
Komplettiert.

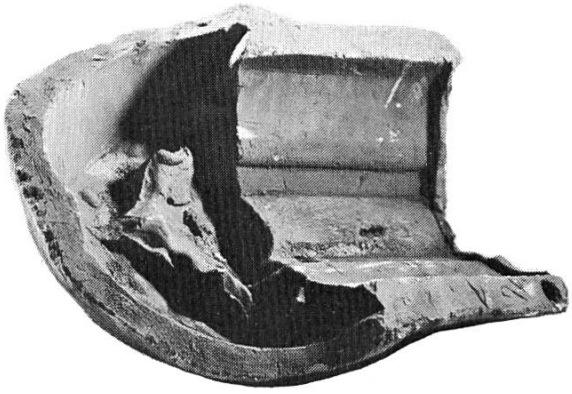

Abb. 3
Gipsform für Walmanfänger ohne Einsatzschalen; Geilenkirchener Tonwerke, Geilenkirchen/Rheinland.

Abb. 2
Walmanfänger auf dem Dach der Ziegelei Beckers in Krefeld-Hüls, aus der Form Abb. 1/1 – 3.

Da die Walmanfänger auf der einen Seite das Profil der Walmziegel annehmen müssen und nur einen geschmückten Abschluss haben, nahm auch die Gipsform auf das Profil des Walmziegels Rücksicht. Um nun nicht allzu viele Formen auf Lager halten zu müssen, dennoch aber eine grosse Variationsbreite aufzeigen zu können, bediente man sich Gipsformen mit aus- bzw. einwechselbarem Schmuckteil. Diese Einsätze waren meist zweigeteilt und sassen in Führungen auf. (2) Bedauerlicherweise sind nur recht wenige dieser alten Gipsformen erhalten geblieben. Die Bildfolge zeigt eine solche Gipsform mit einer einwechselbaren Halbform sowie den kompletten Zustand.

Anmerkungen

1) H.-P. Mielke, Wandel über Dächern. Bedachungsmaterial in Vergangenheit und Gegenwart, 1986, S. 79 – 85.

2) Ebd. S. 85.

Adresse des Autors

Dr. Heinz-Peter Mielke
Niederrhein. Freilichtmuseum
D-4155 Grefrath 1

Kurz-Biografie

Dr. Heinz-Peter Mielke, Jahrgang 1947, Direktor des Niederrheinischen Freilichtmuseums in 4155 Grefrath/Niederrhein. Historiker. Hervorgetreten mit interdisziplinären Arbeiten über die Renaissance und mit ausstellungsbegleitenden Publikationen. Forschungsschwerpunkte: Ofenkeramik, Glas, nachreformatorische Kirchengeschichte.

Abb. 1: Reg.-Nr. 494

Abb. 2: Reg.-Nr. 1452

Abb. 3: Reg.-Nr. 1149

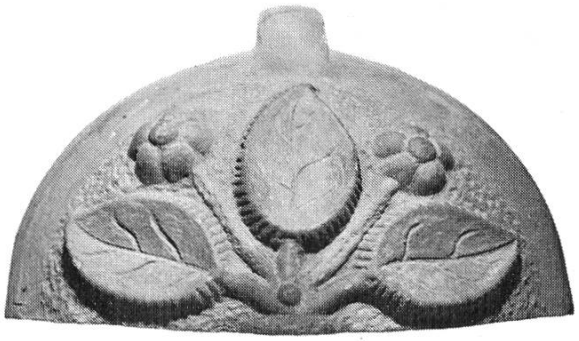

Abb. 4: Reg.-Nr. 1469

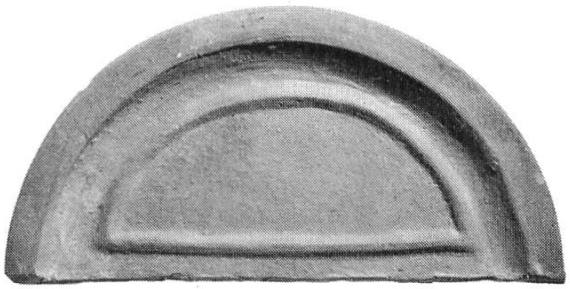

Abb. 5: Reg.-Nr. 1468

Abb. 6: Reg.-Nr. 120

Abb. 7: Reg.-Nr. 1453

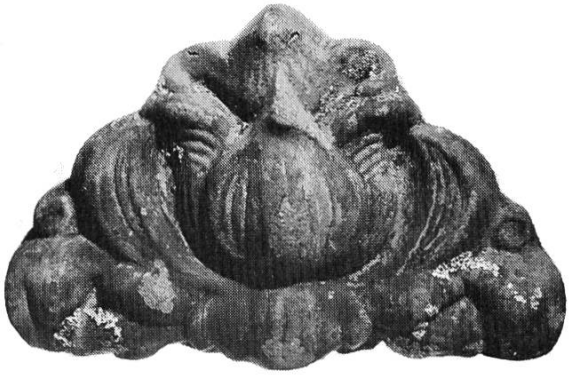

Abb. 8: Reg.-Nr. 419